

IN KÜRZE

AK Asyl: die gute und die schlechte Nachricht

In der letzten Ausgabe berichtete die ›Viertel‹ über die schwierige Lage des AK Asyl. Inzwischen fließen seit Ende Mai wieder Landesmittel für die Beratung unbegleiteter Jugendlicher, psychosoziale Beratung und die Regionalberatung kommunal zugewiesener Flüchtlinge. Damit ist klar, dass die Überbrückungskredite, die kurzfristig von Stadt und evangelischer Kirche zur Verfügung gestellt wurden, pünktlich zurückgezahlt werden. Zwar sind die Fördermittel zu knapp berechnet – Tarif- und Mieterhöhungen kommen nicht vor – so dass die Kofinanzierung, die der Verein aus Spenden stemmen muss, steigt. Soweit der gute Teil der Nachricht.

Zusage der Beratungsmittel fehlt weiterhin

Die schlechte Nachricht: Es fehlt nach wie vor eine Zusage der Bundesmittel, die zur Durchführung der Asylverfahrensberatung erforderlich sind. In der Unterkunft am Südring und im Oldentruper Hof ist niemand mehr. Obwohl der Beratungsbedarf bei den Flüchtlingen immens ist. Dreieinhalb Stellen hatte dafür bis Ende 2024 das Land NRW finanziert. Den AK Asyl aber für das Jahr 2025 an den Bund verwiesen. Von dort kam im Dezember die Nachricht, dass sie grundsätzlich im Förderungsprogramm berücksichtigt werden. Aber mit wieviel und ab wann, war auch Mitte Juni 2025 völlig unklar. Die nächste Auskunft wird frühestens im August erwartet. Die Prüfung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zieht sich. Der Verein ist seit Januar mit einer halben Stelle in Vorleistung gegangen. Die Kollegin kämpft gegen eine überwältigende Flut von Anfragen. Auch aus der Region, wo die Beratung in den Unterkünften ebenfalls weggebrochen ist.

Hier zeigt sich deutlich, wo die Prioritäten der Bundesregierung liegen: Maßnahmen wie Grenzkontrollen werden kurzfristig umgesetzt. Einschließlich Maßnahmen, die gegen EU-Recht verstoßen. Gleichzeitig scheint die Sicherstellung von Beratungsstrukturen für Geflüchtete, die notwendig sind, um die Menschenrechte zu wahren und die EU-Verpflichtungen zu erfüllen, momentan nachrangig zu sein. Auch auf die Gefahr hin, dass Beratungsstrukturen ganz wegbrechen. Deshalb benötigt AK Asyl weiterhin Spenden.

» Info »

Spendenkonto: AK Asyl e.V. Bielefeld
IBAN: DE96 4306 0967 4037 7531 00
GLS-Gemeinschaftsbank eG

Zwischen Mut und Zweifel

Die ›Letzte Generation‹ hat sich in zwei Gruppen gespalten. Beide suchen nach neuen Protestformen. Von Ulrich Zucht



FOTO: LETZTE GENERATION

Klimablockade-Aktion der ›Letzten Generation‹ in Bielefeld.

Vor eineinhalb Jahren sprach die ganze Republik über sie. Die ›Letzte Generation‹ setzte mit Klebeaktionen gegen den Klimawandel Zeichen, auch in Bielefeld. Im August 2023 blockierten die Aktivist*innen spektakulär die Detmolder-, Kreuz- und Herforder Straße. Mit hohem persönlichem Risiko. Sie klebten sich genau an dem Tag an Straßen fest, als ein neuer Gebührenkatalog für Polizeieinsätze in Kraft trat. Der sieht unter anderem vor, dass Aktivist*innen für die Kosten aufkommen müssen.

Von der ›Letzten Generation‹ spricht in Bielefeld keiner mehr. Ehemalige Mitglieder

wie Christian B. haben sich im ›Widerstands-Komitee Bielefeld‹ zusammengeschlossen, andere in der ›Neuen Generation‹. Dem Komitee geht es vorrangig um solidarische Prozessbegleitung, nicht Klimaprotest. »Das ist gerade unser Schwerpunkt«, sagt Christian B.. Darüber hinaus hilft ein Rechtshilfeverein mit Anwälten. Die Verfahrenskosten müssen die Aktivist*innen allerdings selbst tragen. Fünf Prozesse sind oder waren vor dem Bielefelder Amtsgericht anhängig. In einem ging die Richterin noch über die Forderung der Staatsanwaltschaft

hinaus und verhängte 30 statt der geforderten 20 Tagessätze.

In NRW sollen Gebühren von 16 beteiligten ›Klimaklebern‹ eingetrieben werden. Laut einer Sprecherin der Bielefelder Polizei belaufen sich die Geldstrafen auf 120 bis 715 Euro. Bundesweit laufen knapp 2.000 Verfahren. Meistens wurden bisher Geldstrafen verhängt. Vereinzelt auch Freiheitsstrafen.

Suche nach Alternativen

Rückblickend zeigt sich Christian B. durchaus selbstkritisch. Die Blockaden der ›Letzte

Generation‹, an denen er teilnahm, zeitigten kaum Konsequenzen. »Viele Menschen sind weiterhin konsumorientiert. Bei Klimaskeptikern wurde die Ablehnung vielleicht sogar größer.« Manche Autofahrer reagierten gefährlich. »Einige von uns sind öfter auf der Kühlerhaube mitgefahren«. Im Laufe der Zeit wurden die Reaktionen immer aggressiver, meint Christian B.. Er erinnert sich an eine lebensgefährliche Situation, die nur Dank Polizei nicht tödlich für den Aktivist ausging.

»Wir müssen weg von Strafverfahren«, folgert er und sucht mit den Mitstreiter*innen des ›Widerstands-Kollektivs‹ nach anderen Protestformen. Auch die zweite Nachfolgeorganisation ›Neue Generation‹ ist auf der Suche. Beide Gruppen eint der Klimaprotest, allerdings mit unterschiedlichen Herangehensweisen. Die ›Neue Generation‹ vertraut weiter auf zentrale Aktionen und Kampagnen, jetzt stärker mit sozialen Forderungen.

Das ›Widerstands-Kollektivs‹ setzt auf eine neue Strategie: Kreativer Protest vor Ort unter dem Motto: »Wir machen einfach!«. Keine Forderungen an die Politik, dafür gerodete Baustellen bepflanzen, Parkplätze umgestalten oder Pop-Up-Radwege anlegen. Denn, so Christian B.: »Wir müssen jetzt was tun, in 50 Jahren ist es zu spät.«

Ein Diamant im Dickicht

Ein Verein möchte den alten Kotten im Kamphofviertel retten. Über die Initiative von Anwohnerinnen und Anwohnern berichtet Birgit Gärtner

Versteckt hinter den Lärmschutzwänden des Ostwestfalendamms (OWD) liegt hinter Zaun und Sträuchern, von den meisten Vorübergehenden unbemerkt, ein Bauernhof. Er wurde 1787 erbaut und ist Zeuge einer Zeit ohne Bahnhof, Autos und Stadtautobahn. Ende 2022 haben sich Anwohner im Quartiersbüro der Arbeiterwohlfahrt an der Meller Straße zusammengefunden, die in diesem Gebäude ein einzigartiges Potenzial erkennen. Aus der Nachbarschaftsinitiative wurde im Mai 2023 der ›Verein Kotten im Kamphof e. V.‹. Sein Ziel: den historischen Hof zu erhalten und für den Stadtteil nutzbar zu machen.

Das Gebäude ist im Besitz der Stadt Bielefeld und teilweise vermietet. Ein Großteil des Gebäudes steht leer und ist stark sanierungsbedürftig. Im Bebauungsplan der Stadt Bielefeld ist das Gelände als Grünfläche ausgewiesen, der Kotten zum Abriss vorgesehen, sobald der jetzige Mieter ausgezogen ist. Erste Gespräche mit der Stadt Bielefeld ha-



FOTO: HALM/PRESTEL

ben positive Signale für die Arbeit des Vereins ergeben.

Dr. Wilhelm Haubrock, Vereinsvorsitzender, Kind sowie Kenner des Viertels: »Der Kotten ist einer der letzten bestehenden historischen Höfe in Bielefeld und ist ein Zeugnis bäuerlicher Geschichte im Kamphofviertel«. Dies Zeugnis der Vergangenheit soll erhalten bleiben und kann »integra-

tiv wirken durch die Verbindung von Altem und Neuem, als Ort der Begegnung der Bewohner des bunten Kamphof«. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, verschiedenen Generationen und sozialen Gruppen leben hier. Erhalt und Nutzung des Kottens könnte eine Aufwertung des Viertels bieten. »Zurzeit wirkt der Ort für uns fast wie eine Schmutzdecke, hinter dem Bahnhofsviertel, im Zwielicht und abgeschieden. Hier könnte ein Glanzpunkt, ein Diamant im Stadtbild entstehen«, so die Hoffnung der Aktiven.

Die Vereinsmitglieder arbeiten daran, ein tragfähiges Konzept zur Finanzierung und Nutzung des Gebäudes zu entwickeln. Menschen mit Ideen und Engagement, die sich für das Projekt begeistern, sind herzlich eingeladen: Jeden letzten Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr treffen sich die Interessierten zum Stammtisch in ›Ferdis Pizza Pinte‹.

Infos: www.kamphofkotten.de

Stimmen
Reparatur

Erwin Klumpf
Klavierbaumeister

Telefon 05225.859861
www.erwin-klumpf.de

mondo
buchhandlung

elsa-brändström-straße 23
33602 bielefeld
05 21 64 1 63
kontakt@mondo-bielefeld.de

leicht,
flexibel, unabhängig

cambio
CarSharing

CarSharing

Tel. 0521-633 33 | www.cambio-CarSharing.de